

Denkmalporträt



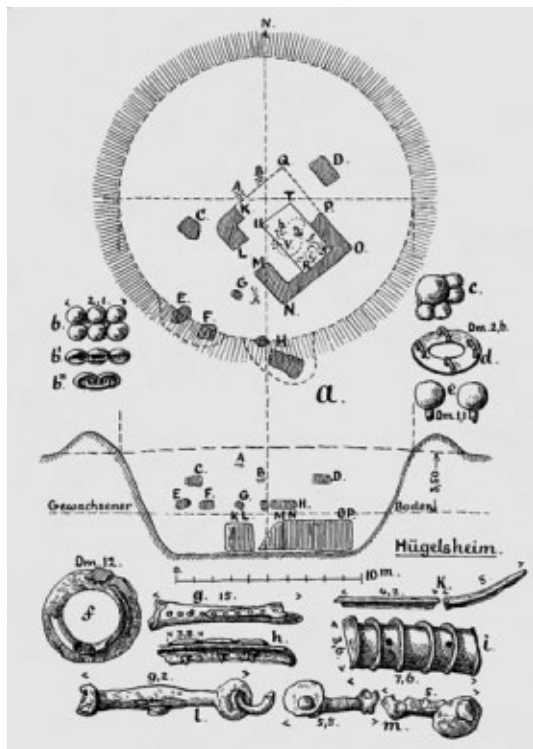
Der Heiligenbuck bei Hügelsheim, Lkr. Rastatt Ein frühkeltischer Fürstengrabhügel in der mittelbadischen Rheinebene

Er dürfte den Menschen seit 2500 Jahren in der flachen Rheinebene immer aufgefallen sein, der regelmäßige Hügel nahe der alten Hochuferkante südlich von Hügelsheim. Auch heute noch ist er nicht zu übersehen, er liegt unmittelbar östlich der B 36, knapp südlich der Zufahrt zum Baden-Airpark.

Gerade wegen seiner auffälligen Erscheinung in der Rheinebene ist der Heiligenbuck von jeher sagenumwoben. Aus dem 17. Jahrhundert schriftlich überliefert ist etwa die Sage, dass hier ein „unterirdisches Volk von kleinen Leuten“ gehaust habe, die den Bauern bei Lebensmittelmangel aus der Not geholfen hätten und daher für Heilige gehalten worden seien. Die älteste bildliche Darstellung des Heiligenbuck stammt aus diesem Bericht des Jesuiten Athanasius Kircher von 1678. Bis 1838 gehörte der Heiligenbuck zum Pfarrgut. Diese Besitzverhältnisse – und weniger die genannten Sagen – dürften dem Hügel zu seinem Namen verholfen haben. 1880 wurde der Hügel vom damaligen großherzoglichen Konservator Ernst Wagner einer archäologischen Untersuchung unterzogen, von welcher sich noch Pläne und Beschreibungen erhalten haben. Wagner untersuchte nur das Hügelzentrum, das er zunächst

durch einen kreisförmigen Graben freistellte und dann schichtweise ausgrub. Dabei stieß er auf die Überreste einer sehr reichen Bestattung, eines „Fürstengrabes“ der frühkeltischen Hallstattkultur (6. Jahrhundert v. Chr.). Vergleichbare Gräber kennt man mittlerweile in mehreren Beispielen im gesamten zentralmitteleuropäischen Raum. Sie stellen die Grabstätten der sozialen Eliten der frühkeltischen Gesellschaft dar, ohne dass wir bislang Genaueres über die tatsächliche gesellschaftliche Funktion der so bestatteten Männer und Frauen wissen. Das Grab in der Hügelmitte des Heiligenbuck war als ca. 4 x 3 m große Holzkammer angelegt worden. Leider wurden von der eigentlichen Bestattung und den reichen Grabbeigaben nur noch Reste gefunden, denn das Grab war bereits in antiker Zeit von Grabräubern ausgeplündert worden. Aus den wenigen Resten der Beigaben und durch den Vergleich mit den Inventaren anderer keltischer Fürstengräber kann man die ehemalige Ausstattung dennoch weitgehend rekonstruieren: Als typischer Bestandteil solcher Prunkgräber kann ein vierrädriger Wagen mit aufwendigen Metallbeschlägen gelten. Von ihm hatten sich Teile der Speichen, Radreifen und

1 Grabungsskizze und Fundzeichnungen aus der 1880 durchgeführten Untersuchung von Ernst Wagner im Heiligenbuck.



Radnaben erhalten. Diese zeigen deutliche Beziehungen zu Wagen aus anderen frühkeltischen Fürstengräbern. Verschiedene Bronzegefäße bildeten ein umfangreiches Trink- und Essgeschirr. Darüber hinaus hatten sich Reste der persönlichen Trachtausstattung des Toten erhalten: Eine Gewandspange und das Fragment eines Dolches ließen auch die Identifizierung als Bestattung eines Mannes der Zeit um 550 v. Chr. zu.

Der Heiligenbuck ist kein Einzelfall in der Region. Durch entsprechende Funde im südlichen Kreis Rastatt und im angrenzenden Elsass können wir heute sicher sagen, dass er Teil einer frühkeltischen Kulturlandschaft auf beiden Seiten des Rheins war. In einem Radius von ca. 12 km sind hier mindestens sechs weitere „fürstliche Bestattungen“ aus der Zeit vom 6. bis 5. Jh. v. Chr. nachgewiesen, außerdem zahlreiche kleinere Grabhügel aus frühkeltischer Zeit. Von den zugehörigen Siedlungen fanden sich bislang kaum Spuren, wahrscheinlich gehören umfangreiche vorgeschichtliche Befestigungswerke auf dem „Battert“ bei Baden-Baden ebenfalls in diesen Kontext. Jedenfalls kann man davon ausgehen, dass in dieser Kleinregion eine reiche keltische Oberschicht ansässig war, die über europaweite Handelsbeziehungen und Kontakte zu anderen „Fürstensitzen“ wie zum Beispiel der Heuneburg an der oberen Donau oder dem Hohenasperg am mittleren Neckar verfügte. Importierte Luxusgüter aus Oberitalien in den Gräbern dieser Oberschicht führen uns diese Fernkontakte deutlich vor Augen. Dass sich ein solches Machtzentrum ausgerechnet in Mittelbaden entwickelt hat, kann eigentlich nur an der verkehrsgeografischen

Bedeutung des Rheintals liegen. Seine Funktion als Handelsweg in vorgeschichtlicher Zeit ist bei Weitem noch nicht zur Genüge erforscht.

Das Erscheinungsbild des Heiligenbuck hat sich mehrfach gewandelt. Früher war der Hügel wesentlich höher, aber 1845 wurde seine Kuppe vom damaligen Pächter eingeebnet und in eine rechteckige Plattform verwandelt. 1976 wurde der Hügel mit Steinsetzungen und Buschwerk als Schutz gegen das Befahren mit Autos versehen, er war damals beliebter Aussichtspunkt zur Beobachtung des Flugplatzbetriebs. Das charakteristische Bild eines keltischen Grabhügels vermittelte er so natürlich nicht, denn ursprünglich war er rund und aufgewölbt. Im Anschluss an die topografische Vermessung im März 2003 wurde durch das Landesdenkmalamt eine geomagnetische Untersuchung des Hügels vorgenommen. Dabei wurde an der Südostseite die einstige Umgrenzung des Hügelfußes in Form eines heute verfüllten Kreisgrabens im Messbild sichtbar. Daraus konnte der alte Durchmesser des keltischen Grabhügels von ca. 60 m ermittelt werden. Die Baden Airpark GmbH, die Gemeinde Hügelsheim, das Landratsamt Rastatt, die Firma Vogel Bau GmbH und das damalige Landesdenkmalamt haben schließlich in einer gemeinsamen Aktion dafür gesorgt, dass der Hügel vom Bewuchs befreit und anschließend durch teilweise An- und Aufschüttung wieder in seine ehemalige Form gebracht wurde. Die kreisförmig um den Hügelfuß gesetzten Steine markieren den antiken, durch die geophysikalische Vermessung nachgewiesenen Hügelfuß. Die Überschüttung stellt gleichzeitig einen Schutz der noch vorhandenen Originalsubstanz dar, denn Wagner hat den Hügel 1880 nicht vollständig ausgegraben.

Nach seiner Wiederaufschüttung kommt der Heiligenbuck dem ursprünglichen Erscheinungsbild eines solchen Grabmonuments wieder sehr nahe. Er ist frei zugänglich und liegt südlich von Hügelsheim unmittelbar östlich der B 36, knapp südlich der Zufahrt zum Baden-Airpark. Eine Tafel informiert vor Ort über die Forschungsgeschichte.

Literatur

Gerhard Hoffmann: Spuren früherer Zeiten. Funde und Fundstätten im Landkreis Rastatt, Heidelberg/Ubstadt-Weiher 2007, S. 70–74.

Siegwald Schiek: Der „Heiligenbuck“ bei Hügelsheim. Ein Fürstengrabhügel der jüngeren Hallstattkultur, in: Fundberichte aus Baden-Württemberg 6, 1981, S. 273–310.

Dr. Günther Wieland
Regierungspräsidium Karlsruhe
Referat 25 – Denkmalpflege